

Hörfunktipps

Deutschlandfunk, Deutschlandradio Kultur, DRadio Wissen
für die Woche vom 13.06.2016 bis 19.06.2016

Den vollständigen Programmüberblick erhalten Sie [hier](#).

Sollten Sie Fotos für Ihre Ankündigungen benötigen, können Sie sich gerne an presse@deutschlandradio.de wenden.

Montag, 13. Juni 2016

Musikszene • 20:10 – 21:00 Uhr • Deutschlandfunk

Es muss nicht immer

Belcanto sein

Alternative Gesangstechniken in Klassik, Jazz und Weltmusik

Von Thomas Daun

Ein klarer, runder und ebenmäßiger Ton ist das Ideal des klassischen Gesangs zumindest in unserer Hemisphäre. Die Stimmbildung stellt eine breite Palette von Techniken bereit, um dieser Ästhetik Genüge zu tun: Zwerchfellatmung, Brust- und Kopfstimme, Vibrato, deutliche Artikulation und vieles mehr. Aber die Stimme hat auch noch andere Ausdrucksmöglichkeiten: Nicht nur im Pop, auch in der Avantgarde oder in der Alten Musik, im Jazz und in der Weltmusik sind alternative Gesangstechniken tradiert und beliebt. Obertongesang, Scat, Joik, Jodler, Belting – die Liste der ›Extended Vocal Techniques‹ ist lang. Wir stellen Ihnen die interessantesten Stile und ihre Interpreten vor.

Zeitfragen. Feature • 19:30 – 20:00 Uhr • Deutschlandradio Kultur

Was, wenn nicht reden?

Auseinandersetzung mit Fundamentalisten

Von Thomas Klug

Der gewöhnliche Fundamentalist will nicht diskutieren, er will verkünden. Warum Argumente austauschen, er weiß ja, dass er recht hat: Die Welt ist genau so, wie er sie sieht. Wer etwas anderes behauptet, der muss schnellstens bekehrt werden. Fundamentalisten aller Richtungen eint eine Sehnsucht. Es ist die Sehnsucht nach großen Handlungen, die die Welt verändern sollen: Bomben sollen helfen oder ein Führer, der so richtig ausmistet. Fundamentalisten stellen nie die Mehrheit. Doch durch ihre Taten bestimmen sie den Lauf der politischen Diskussionen. Wie kann man sich auseinandersetzen, wenn eine Auseinandersetzung gar nicht gewollt ist? Welche Strategien im Umgang mit Fundamentalismus sind erfolgversprechend?

In Concert • 20:03 – 21:30 Uhr • Deutschlandradio Kultur

Udo Lindenberg

›Keine Panik!‹-Tour 2016

Moderation: Holger Beythien

Timmendorfer Strand - Aufzeichnung vom 21.4.16

Am 17. Mai feierte Udo Lindenberg seinen 70. Geburtstag und hat sich und seinen Fans mit dem Album ›Stärker als die Zeit‹ kein besseres Geschenk machen können. Auftakt zur ›Keine Panik!‹-Tour 2016 waren zwei als ›Öffentliche Generalproben‹ angesetzte Konzerte in Timmendorfer Strand. Eine Ostsee-Gemeinde, der Udo lange schon verbunden ist. 1986 entstand hier sein berühmtes Lied ›Horizont‹, das Dieter Portugal 2012 zu einer stählernen Skulptur inspirierte, die an einem Strandübergang des Seebades aufgestellt wurde. Die Tour-Auftaktkonzerte, die Udo Lindenberg als ›Generalproben‹ im Maritim Hotel abhält, haben eine lange Tradition. Am Vorabend der ›Generalproben‹ luden Udo Lindenberg und die Kollegen von NDR2 400 Höre-rinnen und Hörer zu einem Sonderkonzert ein, bei dem Lieder des neuen Albums im Mittelpunkt standen.

Dienstag, 14. Juni 2016

Das Feature • 19:15 – 20:00 Uhr • Deutschlandfunk

»Wir sind es leid«

Die mexikanische Bürgergesellschaft wehrt sich

Von Peter B. Schumann

Regie: der Autor

DLF/SWR 2016

Mexiko ist in den vergangenen Jahren in einen Sumpf von Gewalt, Straflosigkeit und Korruption gesunken. Regierung und Parteien erweisen sich als unfähig, die Lage zu bessern. Viele Mexikaner halten sie für einen Teil des Problems. Sie sind es leid, immer wieder vertröstet und belogen zu werden, und haben begonnen, ihre Kritik und ihre Wut in großen Massendemonstrationen zu artikulieren. Eine Bürgergesellschaft hat sich – auch mithilfe der sozialen Netzwerke – zu wehren begonnen. Sie hat eigene Strukturen entwickelt und neue basisdemokratische Organisationen geschaffen. In ihrem Umfeld entstand eine Vielzahl von Medien, die ihre Aktionen und Programme verbreiten. Sie ist zurzeit die einzige politische Alternative im Krisenland Mexiko.

Länderreport • 13:30 – 14:00 Uhr • Deutschlandradio Kultur

Müllparadies Brandenburg

Über 100 illegale Abfalldeponien im Land

Von Vanja Budde

Seit der Wende haben Müllhändler enormen Schaden in Brandenburg angerichtet: Im Land gibt es über 100 illegale Abfalldepots, in denen mindestens drei Millionen Tonnen Dreck vor sich hin roتن. Wie konnte es zu diesen Müllbergen kommen? Die ganz legale Abfallentsorgung kostet in Deutschland viel Geld. Müll, so sagt man in der Abfallbranche, sucht sich immer das billigste Loch. Und das war für die Müll-Mafia Brandenburg. Dort haben Politiker weggeschaut, Kontrolleure waren überfordert oder korrupt und Müllentsorger skrupellos. Vanja Budde hat für uns im Brandenburger Müll herumgestochert.

Mittwoch, 15. Juni 2016

Zur Diskussion • 19:15 – 20:00 Uhr • Deutschlandfunk

Streitfragen Ost-West: Auf gute Nachbarschaft –

25 Jahre deutsch-polnischer Freundschaftsvertrag

Live aus dem aus den Räumlichkeiten des Zeitgeschichtlichen

Forums Leipzig

Ein „Schatz“, den es zu hüten gelte, die Grundlage für Versöhnung und eine neue, vertiefte und vertrauensvolle Zusammenarbeit - der deutsch-polnische Nachbarschaftsvertrag wird heute weithin als Meilenstein für die Beziehungen beider Länder betrachtet. Er steht in einer Reihe mit Versöhnungsgesten wie dem Hirtenbrief der polnischen Bischöfe an ihre deutschen Amtsbrüder oder Willy Brandts Kniefall vor dem Ghettondenkmal in Warschau 1970. Nie in der Geschichte beider Länder, so heißt es heute von Seiten der deutschen Regierung, hätten sich die Beziehungen so gut entwickelt wie in den vergangenen 25 Jahren. Und doch gibt es in jüngster Zeit auch unverkennbar Misstöne und Irritationen. Mit Amtsantritt der neuen, nationalkonservativen Regierung in Warschau im Herbst 2015 sind etwa die europapolitischen Ziele und Positionen beider Regierungen deutlich auseinandergedriftet. Bei einer Rede, die Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier unlängst in Warschau hielt, sprach er davon, dass der "lange, schicksalhafte Weg der deutsch-polnischen Beziehungen" in erster Linie kein politischer, sondern ein "Weg zweier Völker" sei, denn: "Regierungen kommen und Regierungen gehen". So ist das Jubiläum nicht nur Anlass zurückzublicken auf 25 Jahre Annäherung, Zusammenarbeit und Partnerschaft. Zugleich drängt sich die Frage nach dem Stand der deutsch-polnischen Beziehungen in der Gegenwart auf. Auf politischer, aber auch auf zivilgesellschaftlicher Ebene.

„Auf gute Nachbarschaft -25 Jahre deutsch-polnischer Freundschaftsvertrag“, so lautet das Thema der nächsten Diskussion in der Reihe „Streitfragen – Ost-West“, eine Gemeinschaftsveranstaltung von Deutschlandfunk, Leipziger Volkszeitung und Zeitgeschichtlichem Forum Leipzig.

Die Moderation hat Sabine Adler (Deutschlandradio), ihre Gäste sind:

Der Publizist Adam Krzeminski, der Präsident des Volksbundes Deutsche

Kriegsgräberfürsorge e.V., Außenminister a.D. und frühere Bundestagsabgeordnete der

SPD, Markus Meckel, der Direktor des Europäischen Solidarność-Zentrums in Danzig sowie

Chefredakteur des deutsch-polnischen Magazins „Dialog“, Basil Kerski und die

Kulturwissenschaftlerin und deutsch-polnische Netzwerkerin Katharina Blumberg-Stankiewicz.

Donnerstag, 16. Juni 2016

JazzFacts • 21:05 – 22:00 Uhr • Deutschlandfunk

Melodien im Mondschein

Ein Porträt der Sängerin Ullta Knaus

Von Sarah Seidel

Mit ›The Moon On My Doorstep‹ meldete sich die Hamburger Sängerin Ullta Knaus 2014 nach einer Auszeit von mehreren Jahren auf dem Jazz-CD-Markt zurück. Nachdem die attraktive Frontfrau zuletzt auf einen allgemeinen Trend aufgesprungen war und ihre Songs poporientiert mit deutschen Texten präsentiert hatte, kehrte sie zurück zum Jazz und zum genretypischen Englisch. So passte alles zusammen: der Tonfall einer souveränen Sängerin, das Material und die Instrumentalisten. Daraus ergaben sich elf variantenreiche Songs, die nicht auf Konformität aus waren, sondern durch wohltuende Reduziertheit und Kreativität überzeugten. Das gilt nach wie vor nicht allein für die erfreulich kitschfreien Texte von Ullta Knaus, sondern gerade auch für die Klänge zwischen Jazzballade, Soul und Groove, die ihren Gesang passgenau umgeben.

Zeitfragen. Feature • 19:30 – 20:00 Uhr • Deutschlandradio Kultur

Diebstahl, Inspiration und das juristische Bauchgefühl

Geistiges Eigentum in der Videospiele-Kultur

Von Marcus Richter

Der Vorwurf des Plagiats ist so alt wie die Videospiele-Kultur selbst. Schon das erste Spiel, Pong soll kopiert worden sein, heisst es. Ein anderes populäres Beispiel: Super Mario. Der hüpfende Klempner wurde mit Giana Sisters nicht nur fast 1:1 nachgebaut, sondern hat ein ganzes Genre – sogenannte Jump'n'Runs – inspiriert. Und so bewegt sich die Videospiele-Welt immer im Spannungsfeld des geistigen Eigentums. Was ist eine Kopie? Was ist Inspiration? Was sind einfach Genrekonventionen, die übernommen wurden? Und wie entstehen diese überhaupt? Die Wissenschaftler Christian Katzenbach und Lies van Roessel haben sich in ›Case Study: Innovation and Imitation in the Games Sector‹ mit den kreativen Leistungen in der Spielebranche auseinander-gesetzt. Insbesondere wurde untersucht, inwieweit die Branche juristische Grenzen zieht und wo ungeschriebene Gesetze und ›Gentleman Agreements‹ vorherrschen.

Freitag, 17. Juni 2016

Dossier • 19:15 – 20:00 Uhr • Deutschlandfunk

Das Ende der Nomaden

oder: Die Genese einer ökologischen Katastrophe

Von Tom Lessokallow

DLF 2016

In China spielt sich eine beispiellose Umweltkatastrophe ab. Jedes Frühjahr verdunkeln Staubstürme den Norden des Landes und jährlich nehmen sie zu. Hochgewirbelt wird die ehemalige Humusschicht riesiger Steppengebiete. Es ist die Heimat nationaler Minderheiten wie der Tibeter oder Mongolen, die mehrheitlich als Nomaden leben. Vor gut 30 Jahren hat China begonnen, sie zwangsweise anzusiedeln. Ziel war deren Assimilierung sowie die Intensivierung der Viehhaltung. Doch für eine stationäre Viehhaltung ist das Pflanzenwachstum zu gering und das Land viel zu trocken. Folge ist die jetzige Katastrophe. Aber statt dieser einfachen Einsicht zu folgen und ihre Politik rückgängig zu machen, geht die Regierung nun – wohl verborgen vor der Weltöffentlichkeit – dazu über, die Steppengebiete radikal zu entvölkern.

Zeitfragen. Literatur • 19:30 – 20:00 Uhr • Deutschlandradio Kultur

Breslau – das neu entdeckte Babylon

Die europäische Kulturhauptstadt 2016 literarisch

Von Adolf Stock

2016 ist Wrocław, das frühere Breslau, neben San Sebastián Europäische Kulturhauptstadt. Seit 1945 gehört die schlesische Metropole zu Polen. Heute ist Wrocław eine moderne, welt-offene Stadt, die sich auch ihrer bewegten Geschichte stellen will. Es entsteht zeitgenössische Literatur, und das literarische Erbe gerät wieder in den Blick. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Bevölkerung fast komplett ausgetauscht. Damals kamen viele Menschen nach Breslau, die Lemberg verlassen mussten, als die Stadt sowjetisch wurde. Sie haben nicht nur Hausrat und Möbel, sondern auch Denkmäler, Kunstschatze und ganze Bibliotheken mit nach Breslau gebracht. Der Mythos Lemberg, eine faszinierende Facette der europäischen Literaturgeschichte, lebt auch in den Gassen von Breslau fort.

Samstag, 18. Juni 2016

Gesichter Europas • 11:05 – 12:00 Uhr • Deutschlandfunk

In or out?

Großbritanniens Ringen um den Brexit

Mit Reportagen von Benjamin Dierks

Am Mikrofon: Anne Raith

Was als Schachzug begann, um die britischen Konservativen bei der Stange zu halten und lange als beunruhigendes, aber ebenso abwegiges Szenario galt, ist heute gar nicht mehr so unrealistisch: der Brexit, Großbritanniens Austritt aus der EU. Mit dem Referendum am 23. Juni könnte die EU eines ihrer ältesten und mächtigsten Mitglieder verlieren. Jetzt muss Premierminister David Cameron für den Verbleib in der EU kämpfen. Sein Lager wirbt mit den jüngst in Brüssel errungenen Sonderregeln für London und warnt vor gravierenden wirtschaftlichen wie politischen Nachteilen eines EU-Austritts, gar vor einem Zerfall des Landes. Die Brexit-Befürworter hingegen beschwören einen Traum: von einem wahrhaft großen Großbritannien, das sich von jeder Gängelung befreien und gerade dadurch die Vorzüge einer immer stärker vernetzten Welt genießen kann. Der Glaube an das Empire lebt auf und selbst der Zweite Weltkrieg muss wieder herhalten – nicht als Argument für eine europäische Einigung, sondern als Beleg britischer Stärke. Wer sind jene Briten, die der EU den Rücken kehren wollen? Wer hält dagegen? Und womit muss die Europäische Union rechnen, wenn sie Großbritannien verliert, ein Mitglied, das zwar unbequem ist, aber immer wieder auch wichtiges Korrektiv war? ›Gesichter Europas‹ gehen auf Spurensuche, unter anderem in Clacton-on-Sea, das sich inzwischen den Ruf der EU-kritischsten Stadt im gesamten Vereinigten Königreich erarbeitet hat ...

Lange Nacht • 0:05 – 3:00 Uhr • Deutschlandradio Kultur

Der adlige Wüstling und der steinerne Gast

Die Lange Nacht des Don Juan

Von Cornelia Staudacher; Regie: Rita Höhne

Don Juan ist als Urbild des skrupellosen Verführers, furcht-losen Atheisten und rebellischen Anarchisten in die europäische Kulturgeschichte eingegangen und unzählige Male literarisch, musikalisch und bildnerisch gestaltet worden. Tirso de Molina schrieb 1624 mit ›Der Verführer von Sevilla und der steinerne Gast‹ eines der ersten überlieferten Stücke, gefolgt von Molières Komödie ›Dom Juan‹, die 1665 in Paris uraufgeführt wurde. Über Italien und die Commedia dell'arte gelangte der Stoff nach Wien, wo Lorenzo da Ponte binnen weniger Wochen das Libretto für eine der meist- gespielten Opern der Welt schrieb: Mozarts Drama giocoso ›Der bestrafte Wüstling oder Don Juan‹. ›Die Oper aller Opern‹ (E.T.A Hoffmann) wurde 1787 in Prag uraufgeführt. Unter dem Titel ›Don Giovanni‹ trägt sie bis heute wesentlich zum Erhalt des Mythos des Don Juan bei. Im 19. und 20. Jahr-hundert erfährt der Stoff, aus-gehend von Sören Kierkegaards Ausführun-gen zur ›Genialität des Sinn-lichen‹ bei Mozart durch Ein-flüsse aus Philosophie, Psycho-logie und gesell-schaft-licher Entwicklungen markante Veränderungen. Don Juan wird zum Getriebenen und Sinn-suchenden. Eine ›Lange Nacht‹ über den zynischen Melan-choliker, der »im Fliehen sein Element fand« (P. Handke).

Sonntag, 19. Juni 2016

Essay und Diskurs • 9:30 – 10:00 Uhr • Deutschlandfunk

Teilen und Tauschen

Kultursymposium Weimar 2016

Der Verhaltensforscher Christophe Boesch im Gespräch mit Florian Fricke

Teilen und Tauschen sind Grundlagen menschlicher Kulturpraktiken. Sie spielen in armen Ländern eine ebenso große Rolle wie in Wohlstandsgesellschaften. Wann aber teile ich überhaupt – und mit wem? Welche gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen ergeben sich aus den verschiedenen Erscheinungsformen des Teilens und Tauschens? Was bedeutet Vertrauen in Zeiten von Couchsurfing oder Carsharing? Auf dem Kultursymposium Weimar, einer Veranstaltung des Goethe Instituts vom 1. bis 3. Juni 2016, suchen Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland, aus Kultur, Wirtschaft und Politik Antworten auf diese Fragen. Florian Fricke trifft den Leipziger Verhaltensforscher Christophe Boesch zum Gespräch für »Essay und Diskurs«. Christophe Boesch ist seit 1997 Direktor der Abteilung für Primatologie am Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie in Leipzig und seit 1999 Honorarprofessor am Institut für Zoologie der Universität Leipzig. Boesch erforscht das Verhalten und die Lebensumstände der Schimpansen im Nationalpark Taï mit dem Ziel, die Evolution des Menschen – insbesondere das Entstehen von dessen kognitiven und kulturellen Fähigkeiten – besser zu verstehen. Außerhalb der Fachwissenschaft wurde Boesch vor allem bekannt für seine Studien zum Werkzeuggebrauch bei Schimpansen.

Kakadu. Hörspieltag • 8:05 – 9:00 Uhr • Deutschlandradio Kultur

Als mein Vater ein Busch wurde und ich meinen Namen verlor

Von Iris Drögekamp

Nach dem gleichnamigen Buch von Joke van Leeuwen

Regie: Iris Drögekamp

SWR 2014/52'

Moderation: Paulus Müller

Bevor Todas Vater ein Busch wurde, war er Feinbäcker. Jeden Tag buk er 20 Sorten Kuchen und drei Sorten Torte. Aber dann begannen die einen, gegen die anderen zu kämpfen, und Todas Vater musste weg, um die einen gegen die anderen zu verteidigen. Zum Glück hat er ein Buch, in dem erklärt wird, wie man sich tarnen kann, z. B. als Busch. Toda bleibt bei ihrer Oma, bis der Krieg auch zu ihnen kommt und es zu gefährlich für ein Kind wird. Toda soll über die Grenze gehen, woandershin, wo ihre Mutter wohnt. Der Weg woandershin ist weit und steckt voller Gefahren. Doch Toda gibt nicht auf!